



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2 S. 32 M. statt 36 M., für 1/3 S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/3 S. 26 M., 1/4 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 193.

Leipzig, Montag den 20. August 1917.

84. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung

betreffend Meldungen zum Feldbuchhandel.

Nach Vereinbarung mit dem Herrn Generalquartiermeister haben wir uns bereit erklärt, den Armee-Oberkommandos Sachverständige aus Buchhändlerkreisen namhaft zu machen, die hilfsdienstpflichtig sind und sich als Verkäufer in Feldbuchhandlungen und auch, infolge ihrer literarischen Schulung, als Berater derjenigen Offiziere eignen, die den Betrieb der Feldbuchhandlungen im Armeegebiet beaufsichtigen. Wir bitten Hilfsdienstpflichtige, sich bei uns zu melden, damit wir ihre Gesuche an diejenigen militärischen Stellen weitergeben können, welche uns um Zuweisung von Hilfsdienstpflichtigen ersucht haben.

Nach Mitteilungen der Kriegsamtsstelle in Leipzig können nur Hilfsdienstpflichtige über 48 Jahre in Frage kommen, mit denen ein Dienstvertrag abgeschlossen wird und denen neben freier Unterkunft und Verköstigung ein Tagegeld von M 4.— gewährt wird.

Leipzig, den 20. August 1917.

Der Vorstand

des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Artur Seemann. Paul Schumann. Hans Volkmar.
Karl Siegmund. Otto Baetsch. Oscar Schmorl.

Der deutsche Buchhandel und die Heimatpflichten unserer Tage.

In Nr. 184 des Vbl. ist eine zeitgemäße Betrachtung unter der Überschrift »Der deutsche Buchhandel und die Friedensfrage« abgedruckt, die in ihrer allgemeinen Auffassung der Aufgaben des Buchhandels als eines »Kulturpioniers«, eines Bahnbrechers edlen Menschentums, allen Beifall verdient, jedoch zur Vermeidung irriger Folgerungen über die Stimmungen in Buchhändler- und Volkskreisen nicht ohne Bemerkung bleiben darf.

Der Aufsatz wendet sich u. a. gegen die von dem Verfasser als schädlich bezeichneten Schriften, »die Kriegsverlängernden, völkerverheerenden und friedensfeindlichen Charakter« tragen, somit zu dem versöhnlichen, kulturellen, aufklärenden Wesen des Buchhandels, der die Macht besitzt, »den Boden empfänglich zu machen, Friedensströmungen vorzubereiten«, im schärfsten Widerspruch ständen und daher als eine schädliche Produktion gehemmt werden sollten. Der auf dem Papier ja recht gut gedachten und gemeinten, aber in der Wirklichkeit recht schwer durchführbaren Anregung wird von vielen nur sehr bedingungsweise zugestimmt werden können. Kein vernünftig Denkender — und der Durchschnitts-Deutsche darf darüber beruhigt sein, daß ihm neben dem »furor teutonicus« seine geschichtlich überlieferte echte Michels-Dammgeduld von niemand ernstlich bestritten werden kann — wird an Kriegshezereien Geschmach finden. Es ist somit ganz natürlich, daß auch der deutsche Buchhändler von Spekulations-Machwerken ausgesprochen kriegshezerischen Charakters nichts wissen will (über welchen sich übrigens in vielen Fällen streiten läßt), noch weniger aber von charakterlosen erbaut ist.

Hier aber liegt die echt deutsche Gefahr allzu großer Bedenken und der Rücksichtnahme darauf, was die bekannten Leute, die lieben Ausländer, dazu sagen? In einer Zeit, in welcher des Reiches Schicksalsstunde schlägt, in der unser Volk

um sein ganzes Sein, nicht zuletzt auf wirtschaftlichem Gebiet, ringsum gegen habgierige Feinde ringt und unser tapferes Volksherr in deutschen Hieben deutsch redet, da gilt es zunächst, daß auch der Buchhandel in erster Reihe steht, wo die geistigen Schlachten für unser Volkstum geschlagen werden. Für wen ist denn die tatkräftige Verteidigung des Wesens unseres Volkes von größerer Bedeutung als zunächst für das deutsche Buch und damit für die Zukunft des deutschen Buchhandels? Kriegsschriften, die, wie der Verfasser meint, »mehr oder weniger objektive Darstellungen des Krieges bieten, um die notwendigen Grundlagen späterer Verständigung und historischer Forschung« abgeben zu können, in allen Ehren; mit ihnen allein ist jetzt aber nichts getan, und auch jedes etwaige Erlahmen ist von Übel!

Zu den hier ins Feld zu führenden »guten Wehr und Waffen« zählen vor allem jene Schriften, die ohne Haß und Furcht, d. h. ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, sich in den hehren Dienst der entschiedenen Wahrung der Zukunft des deutschen Volkes, nicht zuletzt der deutschen Arbeit stellen! »Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!«, und Ehrensache des deutschen Buchhandels ist es gerade jetzt, unbeschadet seiner kulturellen, voll zu würdigenden Bildungsaufgaben, vor allem neben der Pflege des Heimat-Schrifttums die möglichste Verbreitung aller die Unabhängigkeit des deutschen Volkes währenden Kriegsschriften auf seine Fahne zu schreiben, um damit auch an seinem Teil nach dem Rezept des Latmenschens Hindenburg die Nerven des Volkes zu stärken, sein nationales Gewissen zu schärfen! Nachdem das Friedensangebot und hiermit die Kulturbereitschaft des deutschen Volkes wiederholt von unversöhnlichen Gegnern höhnisch zurückgewiesen wurde, ist es erstes Gebot unserer eisernen Zeit, solchen »lieben Mit-Völkern« und ihren Mammons-Machhabern mit allen ehrlichen, aber auch möglichst scharfen Waffen entgegenzutreten.